Auf der Autobahn von Azzot per Mail 9-2009 erhalten
Überarbeitet und erweitert von Norbert Essip - Oktober 2019

Wieder eine Woche Stadt und Büro geschafft. Nichts wie raus aus dem Häusermeer und raus fahren Richtung Heimat auf dem Land. - So wie ich die ganze Woche immer stets mit Anzug gearbeitet habe, steige ich auch so in mein Auto. Das erste was ich jetzt erstmal mache, ich locker die Krawatte. Und schaue dabei auch im Spiegel auf dem Rücksitz. Da liegen meine alte Jeans und ein Shirt. Wie ich das sehe fällt es mir ein, das ich ja mit voller Absicht die ganze Woche hindurch immer ein und dieselbe Unterhose getragen habe. Diesen „Luxus“ den gönne ich mir, denn es kann ja keiner sehen, wie die Unterhose aussieht. Die ist vorne gelb, weil ich es immer wieder hatte reinlaufen lassen. Und hinten, da hatte sie auch einen braunen Streifen, da ich beim abwischen, nach dem Kacken es nicht so genau nehmen. Na ja und es gibt auch ein Flecken vom reinwischen. Ich mag das...

Jetzt kann's losgehen ins Wochenende und in die versaute Freiheit. Und wie jeden Freitag das gleiche Problem: schwitzend stecke ich im Stau des Stadtverkehrs. Ich lockere die Krawatte noch mehr. Das Hemd klebt mir an Brust und Rücken - voller Schweißflecken. Schon über eine Stunde stehe ich auf der Stadtautobahn und meine Blase ist prall voll. Meine Staukameraden in den Autos neben mir sehen durchs Fenster den feinen Banker. Aber in meinem Auto unter dem Lenkrad ist mächtig was los. Um ein wenig Kühlung zu bekommen, öffne ich meinen Hosenschlitz, ziehe den Wochenslip runter und hole Schwanz und Eier raus. Eigentlich wollte ich schon vor einer Stunde an der Raststätte sein zum pissen; aber die ist noch weit weg. Drum lass ich es laufen, während ich gerade nur Meter für Meter weit fahren kann. - Die Pisse rinnt mir über meine Hand, über den Slip, die Hose, hinunter in die Schuhe. Das tut gut, wenn der Druck nachlässt und die warme Pisse über Sack und Beine läuft. Sofort verändert sich der Geruch im Auto. Es riecht jetzt noch mehr nach Geilheit. Ich lecke mir die vollgeschiffte Hand ab - hilft gegen den Durst - und etwas wichse ich meine Penis an, so das er noch mehr als Latte aus der offenen Anzughose schaut. Ich möchte mich richtig wichsen und noch mehr Sauereien machen, aber ich beherrsche mich, um es gleich noch mehr genießen zu können. Dennoch wichse ich so lange, bis mir beinahe schon der Saft in der jetzt verschleimten Schwanzspitze kocht und raus kommen will.

Endlich bin ich aus der Stadt raus und fahre zur nächsten Autobahnauffahrt. Da steht ein Trumper. Junger Soldat in Uniform mit Rucksack. Er steht in der prallen Sonne und der Schweiß hat sein Hemd unter den Achseln und am Rücken total durchtränkt und macht dunkle Flecken mit Salzrändern. Schnell fahre ich ran, stopfe beiläufig meinen Penis zurück in die Anzughose. Zwar ist der Anzug nass im Schritt, aber mein Penis bleibt erst mal für ihn verborgen. Muss ja erst mal wissen, ob der auch auf Männer steht. Am Straßenrand angehalten, frage ich, welche Richtung es gehen soll. „Passt schon. Erst mal weg von hier“ sagt er und steigt ein. „Kommst du aus der Kaserne?“ - „Ja, wir hatten eine Übung im Gelände und ich wollte gleich Heim; hab mich gar nicht mehr umgezogen.“ Das kann ich sehen und riechen: schlammige Stiefel und strenger Geruch nach Schweiß, ja sogar nach Pisse und mehr geilten Männersäften riecht er. Die Sau hat sich also nicht nur nicht umgezogen, der hat wohl auch die ganze Woche nicht einmal geduscht.

Lust ihn gleich zu vernaschen habe ich. Aber ich halte mich erstmal zurück. Schweigend fahren wir eine ganze Zeit bis er meinen voll gepissten Anzug sieht. Ich merke, wie er deshalb ganz nervös wird und auch geil macht. Immer wieder greift er sich an den Schritt, knetet Schwanz und Eier, stiert auf meinen offenen Hosenschlitz, den ich in der Eile gerade nicht mal

geschlossen hatte. Aber nun wird es gerade von Vorteil, dass er meine verpisste Unterhose durch den Hosenschlitz sieht. Er rutscht hin und her, kneift wie ein Primaner die Beine zusammen und presst eine Hand auf seinen Schritt. Sagt aber nichts. „Musst du mal raus?“ frage ich ihn. „Eigentlich schon“, antwortet er und schaut mich stierig an. „Dafür haben wir keine Zeit, mach's wie ich! Schau.“ Und wieder lasse ich einen heißen Strahl in meine Hose und der Geruch, wie auf einer Klappe wird noch deutlicher. Er sagt nichts dazu, wird stattdessen ganz ruhig, bewegt sich nicht bis ich sehe, dass seine BW-Hose sich im Schritt dunkel färbt und glänzt, feucht wird und schön nach heißer Pisse riecht. „Das tut gut!“, sagt er und lacht mich an. „Jetzt hab ich aber auch Durst. Gibt's hier was zu trinken?“ „Klar, bück dich und hol's dir.“ Er versteht gleich. Beugt sich zu mir rüber, holt sich meinen Pisser aus der triefenden Unterhose und nimmt meinen verschwitzten, versifften, verpissten Schwanz ins Maul und saugt, bis ich wieder in sein Maul schiffen kann. Tief vergräbt er seine Schnauze in mein feuchtes Hosenloch - während der ganzen Fahrt - inhaliert den Geruch, der von dort kommt. Der findet das geil, dass ich als Büromensch eine so heftig riechende Unterhose trage. Weil meine sogar noch siffiger ist als seine Unterhose. Wenn der so weiter an meinen Schwanz saugt, bekomme ich noch bei dem Tempo das ich fahre, einen Abgang. Das würde mich gefallen... einen Abgang bekommen, während man fährt...

Wir haben sicher noch eine Stunde Fahrt vor uns, da kann noch einiges mehr passieren. - Da endlich hebt er seinen Kopf, bevor es mir wirklich schon kommen konnte und sagt „Hunger hätte ich auch.“ - „Sollen wir am Rasthaus halten?“ frage ich. „Nein, der nächste Parkplatz genügt.“ Ich verstehe, der hat sicher gerade gemerkt, dass es aus meiner Arschspalte nach Kacke riecht. Nach fünf Kilometern kommt das Hinweisschild und ich fahre raus auf dem Parkplatz am Waldrand. Ein großer Betontisch mit Holzbank auf jeder Seite. Ich setze mich und bevor ich schaue, ist mein Beifahrer unter der Bank. Gierig leckt er zwischen den Latten der Bank hindurch an meiner feuchten Hose und sucht meine Arschfotze. Feucht von Pisse, seiner Spucke und meinem Schweiß ziehe ich die Hose runter. Gierig und hungrig liegt er am Boden unter der Bank und leckt meinen Arsch, steckt seine Zunge rein, bis er den harten Kaviar spürt. Langsam drücke ich ihm eine erste Portion ab: eine schöne, braune Wurst. Gierig nimmt er alles auf, frisst und schluckt alles brav runter. Papier gibt es nicht. Darum leckt er mich richtig sauber. Er ist so mein Waschlappen und meine Dusche. Aber er ist noch nicht satt. Drum mach ich meine Arschvotze noch mal weit auf und gebe ihm noch eine schöne, stinkende Portion. So einen geilen Fresser hab ich schon lange nicht mehr gehabt. Der macht mich total heiß und mein Prügel ist ganz prall und der Saft läuft schon raus. Schnell lege ich mich auf die Bank, schiebe meinen Schwanz zwischen die Latten durch in seinen Mund, ficke ihn in meine Scheiße in seinem Maul. Gebe ihm als Nachspeise meine Sahne, die er dankbar ableckt.

Wie wir danach zurück zum Auto gehen wollten, da erst gesteht er mir ein, dass er sich eben auch in die Hose gekackt hat, als er sich einpissste. Er hatte schon dem ganzen Tag das geile Jucken in der Arschmöse gespürt. Eigentlich hatte er vor, es sich Zuhause so richtig geil zu machen. Schon alleine deshalb, weil er, bis er Zuhause angekommen wäre, hätte er sich schon dann sicher schon unterwegs teilweise in die Hose geschissen... und nun ist es passiert, er hat sich voll eingeschissen... - Ich wollte es sehen, wie vollgekackt er ist. Also schob ich ihn schnell zu den Büschen, zog seine Hose runter und sie war wirklich voll gekackt... - er war so stolz darauf, es mir zu zeigen, dass er schon wieder einen Steifen hat. Und ich hatte auch wieder einen Harten. Während ich mit einer Hand die Kacke am Arsch verschmierte, wickelten wir uns beide. - Danach nahm ich Gras, um mir die Hand sauber zu machen. Alles andere das musste so bleiben. Ich machte ihm den Vorschlag, mit zu mir zu kommen. Dort kann er duschen und wir können uns noch mal einen saugeilen Spaß gönnen... - Das ist aber eine andere Geschichte.